

Rückblick

JEDEM ANFANG WOHNT EIN ZAUBER INNE ... UND DEM ENDE?

Wenn etwas zu Ende geht, blickt man gerne zurück. Auch ich blicke nach meinem Rücktritt – dazu etwas später – noch einmal gerne auf die letzten Jahre zurück. Knapp 10 Jahre war ich Mitglied des Präsidiums, 4 Jahre als Vizepräsidentin, und fast 6 Jahre als Präsidentin der Vereinigung. Doch diese Zeit ist wie im Flug vergangen. Der Tag der Richterinnen und Richter 2017 in Wien, im wunderschönen Rahmen des Palais Ferstel, war ein fulminanter Start in meine Zeit als Präsidentin und ist mir noch gut in Erinnerung. Schon bald darauf ging es rund: Budgetkürzungen, Personalprobleme und eine neue Regierung samt neuem Justizminister haben mir keine „Schonfrist“ gegönnt. Es war auch klarzustellen, dass das Recht nicht der Politik folgt und Grundrechte unabdingbar sind. Massive Proteste, darunter eine spektakuläre Versammlung im Justizpalast, haben letztlich zumindest den damaligen Justizminister Josef Moser zum Nach- und Umdenken bewegt. Leider konnte er sich nicht durchsetzen. Der nächste „Tiefpunkt“ waren unsachliche und rechtsstaatlich bedenkliche Äußerungen zu staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen. Nicht nur die Standesvertretung, auch zahlreiche Jurist*innen und die Zivilgesellschaft haben damals protestiert und sich hinter die Justiz gestellt. Das war eine positive und in gewisser Weise beruhigende Erfahrung. Bei meiner Antrittsrede 2017 habe ich eindrücklich darauf hingewiesen, dass es eine starke Zivilgesellschaft braucht, die notfalls bereit ist für den Rechtsstaat zu kämpfen und ihn zu verteidigen. Damals hat Österreich bewiesen, dass es diesen

Rückhalt gibt. Doch das heißt nicht, dass es auch in Zukunft so sein wird. Dafür braucht es kontinuierliche Anstrengung – auch von der Standesvertretung.

Das plötzliche Ende der Regierung und die folgende „Expertenregierung“ haben wieder etwas Bewegung in die triste Lage der Justiz gebracht. Der berühmte Ausspruch von Justizminister Clemens Jabloner zum „stillen Tod der Justiz“ und seine umfassende Analyse haben wachgerüttelt und auch die Koalitionsverhandlungen der neuen Regierung geprägt. In den letzten Jahren hat sich zumindest die budgetäre Situation gebessert. (Neue) Personalprobleme beschäftigen uns allerdings noch immer – und wohl auch noch in den nächsten Jahren.

Geprägt war meine Amtszeit auch durch das rege Medieninteresse. Ich war immer der Meinung, dass eine gute Zusammenarbeit mit den Medien, die das wechselseitige Verständnis fördert, für die Justiz und die Standesvertretung wichtig ist. Justiz und Medien sind auch die ersten, die angegriffen werden, wenn der Rechtsstaat in Bedrängnis kommt,

Der Rechtsstaat darf niemandem gleichgültig sein. Für dieses Verständnis muss sich auch die Richtervereinigung einsetzen, denn sie war immer mehr als „bloß“ eine Standesvertretung.

Foto: © Christine Weinberger



MAG.ª SABINE MATEJKA ist Vorsteherin des BG Floridsdorf und war bis 31. August 2023 Präsidentin der Vereinigung der österreichischen Richterinnen und Richter.

nicht mehr ernst genommen wird und anti-demokratische Tendenzen stärker werden (siehe Ungarn und Polen). Es ist daher essenziell, dass sich diese beiden Säulen der Demokratie respektvoll begegnen und ihrer Verantwortung bewusst sind.

Es war mir aber auch besonders wichtig, in der Öffentlichkeit das Verständnis für die Arbeit und Rolle der Gerichte zu fördern. Der Rechtsstaat darf niemandem gleichgültig sein. Für dieses Verständnis muss sich auch die Richtervereinigung einsetzen, denn sie war immer mehr als „bloß“ eine Standesvertretung. Gerade in schwierigen Zeiten und Krisen ist es notwendig, den Menschen die Bedeutung einer unabhängigen Rechtsprechung zu erklären und das Vertrauen in die Arbeit der Justiz zu stärken.

Auf meinem Weg hatte ich viel Unterstützung und viele Unterstützer*innen. Meine Funktionärskolleg*innen in der Standesvertretung waren eine große Ressource. Vor allem die Fachgruppen haben mich in allen Rechtsmaterien auf den letzten Stand gebracht und damit 24/7 in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Ohne ihre Expertise hätte ich so manches Interview nicht souverän „überstanden“.

Das Wichtigste war aber die gute Zusammenarbeit im Präsidium mit

Gernot Kanduth, Yvonne Summer und Harald Wagner. Wir haben unterschiedliche Stärken und Schwächen, die sich gut ergänzt haben. Offenheit, gemeinsame Werte und gegenseitiger Respekt haben unsere Zusammenarbeit geprägt. Es war ein Arbeiten mit Freunden – ein großes Privileg. Dazu zählte auch die Zusammenarbeit mit der GÖD, allen voran mit Martin Ulrich. Ich bin mir sicher, dass dieses Team auch in Zukunft an einem Strang ziehen und die Arbeit der Standesvertretung erfolgreich fortsetzen wird.

Auch als ich die Entscheidung getroffen habe, mich für die Stelle der Präsidentin des Bundesverwaltungsgerichts zu bewerben, hat mich das Präsidium unterstützt. Diese Zeit war nicht immer einfach und für alle Beteiligten eine Belastung. Dies ist auch einer der Gründe, warum wir uns schließlich für einen Wechsel an der Spitze der Richtervereinigung entschieden haben. Das Besetzungsverfahren und die öffentliche Debatte über ihre Spitzenfunktionärin und vorgebliche Gründe für eine Nicht-Entscheidung dürfen die Arbeit der Standesvertretung nicht beeinträchtigen. Eine geordnete Amtsübergabe braucht aber auch Zeit. Diese Zeit wollten wir uns nehmen, damit die Standesarbeit ohne Unterbrechung fortgeführt werden kann. Das war mir bei dieser Entscheidung besonders wichtig.

Meine Standesvertretungsarbeit geht aber auf internationaler Ebene weiter. Seit zwei Jahre darf ich Vizepräsidentin der Internationalen und der Europäischen Richtervereinigung sein. Das ist eine spannende und verantwortungsvolle Funktion, die von Jahr zu Jahr vor allem auch in Europa an Bedeutung gewinnt. In vielen Ländern gerät die Richterschaft unter Druck, es wird versucht, auf die unabhängige Rechtsprechung Einfluss zu nehmen oder sogar die Bevölkerung gegen die Justiz aufzuwiegeln. Eine

Die Richtervereinigung wird ihren Weg unbeirrt weiter gehen und sich immer für den Rechtsstaat einsetzen. Es macht mich stolz und erfüllt mich mit Dankbarkeit, dass ich Teil dieser Vereinigung sein durfte.

höchst bedenkliche Entwicklung, auch innerhalb der EU. Es stehen mir also weitere spannende Zeiten bevor, unabhängig davon, was die berufliche Zukunft sonst noch bringen mag. Einen Beruf zu haben, eine sinnvolle Aufgabe zu erfüllen, die Freude macht und Erfüllung bringt, ist letztlich unbezahlbar.

Ich möchte mich noch bei vielen Menschen bedanken, es würde aber den Rahmen dieses Editorials sprengen und werde ich das in den nächsten Wochen gerne persönlich machen.

Dem Team der Richterzeitung wünsche ich jedoch auch an dieser Stelle alles Gute und bedanken mich ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit. Last but not least gilt mein Dank „unserer“ Ute Beneke, auf die immer Verlass war und ist.

Ich wünsche meinem Nachfolger Gernot Kanduth viel Kraft und die Unterstützung, die ich in den letzten Jahren erfahren durfte. Die Richtervereinigung wird ihren Weg unbeirrt weiter gehen und sich immer für den Rechtsstaat einsetzen. Es macht mich stolz und erfüllt mich mit Dankbarkeit, dass ich Teil dieser Vereinigung sein durfte.

SABINE MATEJKA

Offenheit, gemeinsame Werte und gegenseitiger Respekt haben unsere Zusammenarbeit geprägt. Es war ein Arbeiten mit Freunden – ein großes Privileg.